

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1974)
Heft: 3

Artikel: Karin Schaub
Autor: A.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-624240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

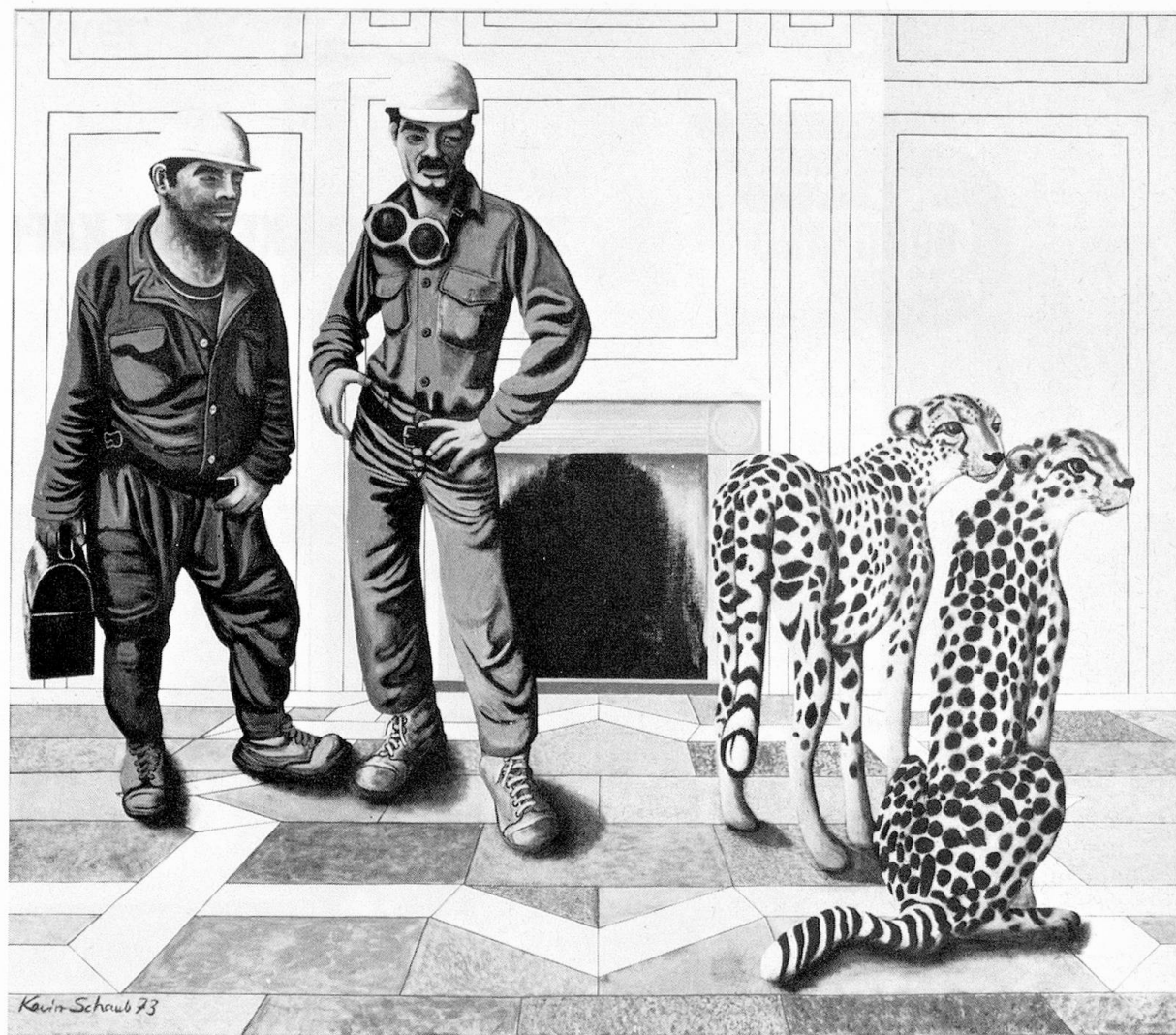
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Karin Schaub



Geboren 1928. Schulen in Basel. Ausbildung im Zeichnen an der Gewerbeschule Basel. Mitglied der GSMBA seit 1973.

Im Blickpunkt ihres Interesses steht der Mensch. Er fasziniert sie wie

nichts sonst in seiner Einsamkeit, Lebendigkeit, Hässlichkeit und Geworfenheit. Obwohl sie seit noch nicht so langer Zeit Menschen malt, umkreiste sie dieses ihr Thema eigentlich schon die ganzen zehn Jahre ihres Malerda-seins. Ihre wuchernden Gemüse waren Menschen oder wenigstens Teile davon (ihr stark vergrösserter Längsschnitt durch ein Rotkraut zum Beispiel liess einen unwillkürlich Gedärme, eine Gebärmutter, Innereien ganz allgemein assoziieren) und ihre fantastischen, angstmachenden Tiere stellten im Grunde genommen nichts anderes als Ersatzbehelfe für Menschen dar. Allmählich wurde sie dann direkter, es tauchten erste, unverkennbare Menschen auf, wenn auch noch entpersönlicht, gesichtslos, in uniforme Rollen eingepresst: bis zur Nase verhüllte Motorradfahrer, vollständig verummte Fallschirmspringer, gänzlich eingepackte, gepanzerte Eishockey-Goalies. Seit ihr der Durchbruch zum «nackten» Menschen gelungen ist, zum Individuum, von dem es kein Double gibt, fühlt sie sich befreit. Ihrer Malerei eignet seither eine

grosse Direktheit und Wucht des Bildinhalts.

Die starke Farbigkeit der sechziger Jahre hat sie nun nicht mehr nötig, eine karge Braque-Palette und etwas kühles Blau genügen ihr heute. Vom Element der Verfremdung allerdings will sie nach wie vor nicht lassen, ihr Mensch lebt vom unerwarteten Gegensatz, mit dem er konfrontiert wird, von der streng gehaltenen Architektur, die seine organischen Formen zur Geltung bringt, von gefährlichen, edlen Raubkatzen, die seine Massigkeit und Unbeholfenheit betonen. Geblieben ist auch Karin Schaub's Bedürfnis nach Klarheit und Präzision, ein Hang zum intellektuellen Illusionismus, möchte man fast sagen. Kein Detail, das sie nicht mit letzter Akribie ausgearbeitet hätte, kein Material, das nicht so wäre, wie es wirklich ist: Fellstrukturen, das Glanzlicht auf einer Plastikhandtasche, kalter Marmor – man glaubt, die Dinge anfassen zu können. Eine Spielart des Neuen Realismus? Vielleicht, aber letztlich ist diese Malerei doch vor allem andern unverkennbar Karin Schaub. A.K.